

Titanium-Blatt

Freundeskreis der Botanischen Gärten der Universität Bonn e.V.



Ausgabe 47 – April 2016

Liebe Freunde der Botanischen Gärten,

beim Schreiben dieser Zeilen sind es noch einige Tage bis zum Ostersonntag. Seit Wochen warten viele Pflanzen darauf, ihre Knospen zu entfalten. Seit vielen Jahren warten alle am Botanischen Garten Interessierten und insbesondere die Freundeskreismitglieder darauf, durch einen neuen Haupteingang in den Schlossgarten gehen zu können. Alles braucht seine Zeit.

Der Freundeskreis hat ein wertvolles Mitglied durch Tod verloren. Prof. Koswig ist am 6. März 2016 verstorben. Er hat für den Freundeskreis viele botanische Reisen in die östlichen Bundesländer durchgeführt. Vorstand und vielen Mitgliedern des Freundeskreises wird er als ein kompetenter, hochmotivierter und engagierter Reiseleiter in bester Erinnerung bleiben. Der Freundeskreis dankt ihm für sein langjähriges Engagement.

Die Jahreshauptversammlung 2016 hat wieder einmal die große Bandbreite der Freundeskreis-Aktivitäten aufgezeigt. Als Präsident habe ich mich bei allen Aktiven sowie beim Vorstand für die engagierte Mitarbeit herzlich bedankt.

Der Dank gilt insbesondere Dr. Alexandra Dolgner, die ihr Amt als Schriftführerin im Vorstand nach jahrelanger Tätigkeit niedergelegt hat.

Die bisher kooptierte Beisitzerin Eliane Furrer-Abrahamczyk und der bisher kooptierte Beisitzer Dr. Detlev Langhans wurden von der Jahreshauptversammlung per Wahl bestätigt.

Dr. Langhans leitet zusammen mit Friederike Geissler seit mehr als einem Jahr das Freundeskreisbüro, Eliane Furrer-Abrahamczyk hat vor über einem Jahr die Leitung der Grünen Schule von Stefanie Wilberscheid übernommen.

Prof. Maximilian Weigend berichtete über den vor einigen Monaten begonnenen Umbau der Remise vor dem Poppelsdorfer Schloss zu einem Café-Restaurant, das den Namen des ersten Gartendirektors „Nees“ (von Esenbeck) tragen soll. Es wird voraussichtlich im Juli 2016 fertig sein und in seiner Mitte den neuen Haupteingang in den Botanischen Garten beherbergen. Für die Anbindung

des Eingangs in den Schlossgarten sind Wegeverlegungen, Entfernen von vorhandenen und Einbringen neuer Pflanzen erforderlich.

Die finanziellen Mittel dazu sollen zum Teil durch eine in der Jahreshauptversammlung beschlossene Umwidmung der seit vier Jahren erfolgten Anspargung für den Nutzpflanzengarten – insgesamt 8000 Euro – aufgebracht werden. Dieses Geld wird vorerst nicht für den Nutzpflanzengarten gebraucht, da die Veränderungsmaßnahmen im Bereich des Nutzpflanzengartens II wahrscheinlich nicht vor 2017/2018 stattfinden werden.

Der Freundeskreis wird auf Grund von etwa 90 zusätzlichen Gartenführungen für ein Reiseunternehmen und wegen der Übernahme des kleinen Verkaufsshops im neuen Haupteingang deutlich mehr Geld einnehmen als bisher (s. auch S. 4).

Inzwischen hat am 12. März 2016 die erste Gartenführung der Grünen Schule mit australischen Reisetouristen stattgefunden. Die Geführten waren begeistert, ebenso die Führenden, die sich auf die Fortsetzung der Führungen in 2016 freuen.

Einige Nadelbäume, insbesondere am Venusbergweg, mussten gefällt werden. Dazu muss man wissen, dass wesentliche Teile des heutigen Baumbestandes um 1900 gepflanzt wurden. Unter den in Bonn herrschenden Klimabedingungen haben damit viele Bäume das Ende ihrer Lebenszeit erreicht. Leider hat es auch der große Mammutbaum am Melbweiher nicht

mehr über den Winter geschafft. Überall im Garten wird oder ist schon nachgepflanzt worden, um die gefällten Bäume zu ersetzen.

Ab Karfreitag, 25. März 2016, sind die Botanischen Gärten wieder – außer samstags – von 10 bis 18 Uhr geöffnet, donnerstags sogar bis 20 Uhr. Erkunden Sie im kommenden Frühling den Schlossgarten, genießen Sie alles Altbewährte, aber auch die Veränderungen, die notwendig waren und weiter sein werden, weil auch Pflanzen und Bäume sterben, die dann durch neue ersetzt werden.

Frohe Frühlingstage 2016 wünscht Ihnen

Klaus Imhoff, Präsident



Echte Schlüsselblume (*Primula veris*) Blume des Jahres 2016 und Pflanze des Monats April

Foto: U. Sobick

Pflanzenvielfalt erforschen, erhalten, erklären, erleben:

Das Rheinland en miniature – Biotop-Anlage im Schlossgarten

Die ersten Botanischen Gärten entstanden im 16. Jahrhundert. Sie dienten in erster Linie Forschung und Lehre der Heilkräuter für Ärzte und Apotheker. Hier entstanden die Grundlagen der Pflanzensystematik. Ihre Vorläufer waren die Kräutergärten der Klöster. Bis ins 18. Jahrhundert war die Botanik Teil der medizinischen Wissenschaften. Mit der Entdeckung neuer Kontinente kamen auch neue Pflanzen nach Europa. Es galt als Statussymbol, möglichst viele exotische Pflanzen zu haben, die in den zahlreichen neuen Botanischen Gärten präsentiert wurden. Exotisches, Spektakuläres und Rares ist auch heute noch in den botanischen Gärten zu sehen.

Selten zu finden ist aber eine Darstellung der



Die Mauereidechsen fühlen sich wohl im Biotop

Foto: W. Lobin

heimischen Vegetation, in der der Besucher aus der Kindheit vertraute Pflanzen wiederfindet oder die Namen der Pflanzen lesen kann, die er so gut von seinen Spaziergängen in seiner nächsten Umgebung her kennt. Das ist mit der Biotopanlage – die es so nur in Bonn gibt – gut gelungen.

Die Region um Bonn verfügt wegen ihres geologischen Aufbaus, der landschaftlichen Vielfalt und durch das günstige Klima über eine abwechslungsreiche, vielfältige Flora. Die seit Jahrtausenden besiedelte Landschaft ist stark vom Menschen geprägt. Durch die moderne Industriegesellschaft sind große naturnahe Flächen versiegelt, überbaut oder in intensiv genutzte Agrarflächen umgewandelt worden. Dadurch wurden viele Pflanzenarten stark dezimiert oder gingen verloren.

Um typische Pflanzengemeinschaften aus dem Gebiet rund um Bonn (ca. 100 km Radius) zu zeigen, plante Professor Wilhelm Barthlott 1985 – damals Direktor der Botanischen Gärten – eine Biotopanlage. Mit dem Bau wurde 1991 begonnen, 1999 war er abgeschlossen.

Natürlich kann man in einem Garten die verschiedenen Lebensräume der Pflanzen ebenso wenig „echt“ nachbilden, wie die Lebensräume der Tiere in einem Zoo. Aber die verschiedenen Lebensgemeinschaften mit den in unserer Heimat selten gewordenen oder gefährdeten Arten können in den Vordergrund gerückt werden und machen auf den andauernden Artenschwund in unserer nächsten Umgebung aufmerksam. Dabei verschwinden

nicht nur Arten, die ganz spezielle Bedingungen brauchen und daher besonders gefährdet sind, sondern auch „Allerwärtsarten“, wie die Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*), die Wohlriechende Pfingstnelke (*Dianthus gratianopilitanus*) und der Königsfarn (*Osmunda regalis*), der besonders durch Austrocknung seiner Standorte durch Entwässerungsmaßnahmen und Kahlschläge im Waldbau gefährdet ist.

In der "Biotop-Anlage" werden ökologische Zusammenhänge klar, sie zeigt, wie gefährdet auch in unserem Umfeld die Natur ist, wie rasch auch hier Arten verschwinden und wie schnell unsere Umwelt verarmt.

Um die verschiedenen Lebensräume für die Pflanzengesellschaften zu schaffen, müssen die natürlichen Standorte so gut es geht, nachgebaut werden – Trocken- und Feuchtbereiche, Moor und Wald. Die Pflanzen dürfen sich dann an den neuen Standorten selbst entwickeln. Je nachdem, wie gut das funktioniert, muss entweder hinzugepflanzt, verringert oder auf andere Weise reguliert werden.

Alle gezeigten Pflanzen stammen aus dem Umfeld von Bonn. Mit amtlicher Genehmigung durften die Pflanzen an ihrem Standort entnommen werden. Die genauen Herkunftsdaten sind in einer Datenbank erfasst. All das ist sehr aufwändig.

Etwa die Hälfte der gesamten Biotopfläche nimmt der Wald ein. Besonders schön ist der Schluchtweg mit dem Orchideen-Buchenwald, in dem Schlüsselblumen (*Primula veris*) – Pflanze des



Violettes Galmei-Veilchen (*Viola guestphalica*) Foto: W. Lobin

Jahres 2016 – sowie Orchideen wie Großes Zweiblatt (*Listera ovata*) und Stattliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) wachsen.

Auf dem auffälligen Felskomplex wachsen zahlreiche Frühblüher, wie die Wohlriechende Pfingstnelke (*Dianthus gratianopolitanus*) und das leuchtende Berg-Steinkraut (*Allyssum montanum*). Das Rheinische Brillenschötchen (*Biscutella laevigata* ssp. *varia*) ist eine der wenigen Endemiten in unserer Region. Gut zu beobachten sind die Mauereidechsen, die sich hier offenbar sehr wohlfühlen.

Bei dem in der Nähe befindlichen Schwermetallrasen handelt es sich um einen ganz besonderen Lebensraum aus der Eifel mit einer sehr speziellen artenarmen Vegetation. Nahe der Oberfläche befinden sich Blei- und Zinkerze. Sehr attraktiv: die rosablühende Galmei-Grasnelke (*Armeria maritima* ssp. *halleri*) und das Violette Galmei-Veilchen (*Viola guesstphalica*). Im Moorbecken gegenüber dem Weiher wächst der Sonnentau (*Drosera*).

Im Uferbereich des Melbweihers liegt der Feuchtbereich. Er umfasst die verschiedenen Lebensbereiche stehender nährstoffreicher Gewässer u.a. mit einem typischen Röhricht: dem Breitblättrigen Rohrkolben (*Typha latifolia*) und dem Schilfrohr (*Phragmites australis*).

Der Biotopführer gibt dem Besucher eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Pflanzen in den Lebensgemeinschaften. Er ist in der Gartenverwaltung oder sonntags am Stand des Freundeskreises erhältlich.

Bodo Maria Mösel & Wolfram Lobin: Lebensräume im Rheinland: Biotopanlage Botanische Gärten Bonn, Botanische Gärten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Juni 2006, 72 Seiten, 4,50 Euro.

Ingrid Fuchs

Frühlingserwachen im Nutzpflanzengarten

Auf den Beeten im Nutzpflanzengarten werden im Frühling die zum großen Teil einjährigen Pflanzen gesetzt. Viele Nutzpflanzen werden im Gewächshaus ausgesät und herangezogen. Peperoni, Paprika und Aubergine beispielsweise. Sie werden dann pikiert und nach den Eisheiligen im Mai in die Beete umgepflanzt.

Kohl, Salat und Tomaten werden ebenfalls im Gewächshaus vorgezogen und im Mai nach draußen gesetzt. Ganz zum Schluss werden die verschiedenen Bohnensorten – Strauch- und Stangenbohnen – in die Erde gelegt.

Sommergetreide, darunter auch Dinkel, Einkorn und Emmer, werden im März gesät. Dinkel ist eine uralte Weizenart, die bis ins 20. Jahrhundert noch von großer Bedeutung war. Ortsnamen wie Dinkelsbühl und Dinkelscherben weisen noch darauf hin. Als Grünkern wird der Dinkel bezeichnet, der vor der Reife, also noch grün geerntet wird. Heute wird Dinkel wieder mehr angebaut und als Alternative für Weizen geschätzt.

Einkorn stammt vom wilden Weizen ab. In Deutschland wird es nur noch in kleineren Mengen kultiviert. Emmer, auch als Zweikorn bekannt, ist ebenfalls eine Weizenart. Zusammen mit dem Einkorn ist er eine der ältesten Getreidearten. Emmer wird auch wieder angebaut, im Raum Coburg beispielsweise zur Bierherstellung.

Bei der Bepflanzung der meisten Beete wird eine Art Fruchtfolge eingehalten: Zuerst Kohl, dann Getreide, dann vielleicht ein fruchttragendes Gemüse, wie Paprika oder Tomaten, und dann kommen eiweißliefernde Pflanzen wie Linsen auf die Beete. Das vermeidet Bodenmüdigkeit und vermindert die Krankheitsanfälligkeit der Pflanzen.

Vor allem regionale Sorten werden im Nutzpflanzengarten gezogen. Saatgut und Jungpflanzen werden auf dem Frühlingmarkt und bei verschiedenen Tauschbörsen angeboten und verkauft. Neben Tomaten, Wirsing, Erbsen, Gurken und Kopfsalat ist das auch der Feldsalat „Bonner Markt“, früher die Hauptsorte im Bonner Raum. Sie war in jedem Privatgarten zu finden und wurde kommerziell angebaut. Die kleinblättrige, dunkelgrüne Rosette ist geschmacklich den heute angebotenen Sorten weit überlegen. Feldsalat ist frosthart. Er wird im August/September ausgesät und kann den ganzen Winter hindurch geerntet werden, bis er im April blüht.



Granatapfel (*Punica granatum*)

Foto: W. Lobin

Eine Rarität im Nutzpflanzengarten ist die Korkeiche (*Quercus suber*), die seit vielen Jahren draußen im Freiland wächst. Eine Korkeiche dieser Größe wird man in Deutschland im Freiland schwerlich finden. Die Eiche ist jetzt 40 Jahre alt. Sie kam als Samen aus Portugal, wurde in einen Kübel gesät und jahrelang gehegt und gepflegt. Im Sommer kam sie nach draußen und im Winter wieder ins Gewächshaus. Bis sie einfach zu

groß wurde. Der Not gehorchend, wurde sie ins Freiland verpflanzt. Da steht sie nun seit zwanzig Jahren, hat alle Winter überlebt und ist ein sehr attraktiver, starker Baum.

Seit mehr als vierzig Jahren wachsen auch Pistazienbäume (*Pistacia vera*) draußen. Pistazien sind zweihäusig, deshalb muss man eine männliche und eine weibliche Pflanze haben. Sie tragen gut, aber mit der großen Pistazienenernte im Nutzpflanzengarten wird es leider nichts. Die Eichhörnchen sind einfach flinker. Sie haben die Pistazien als wunderbare Leckerei für sich entdeckt. Auch die Amseln haben

ihren Speiseplan bereichert: Sie fallen in schöner Regelmäßigkeit über die Feigen her.

Viele der Pflanzen, die im Sommer draußen zu sehen sind, stehen in Kübeln, die Mitte Oktober wieder ins Gewächshaus geräumt werden müssen. Mitte Mai – nach den Eisheiligen – dürfen sie dann wieder nach draußen. Das sind tropische und subtropische Arten wie Johannesbrot (*Ceratonia siliqua*), Guaven (*Psidium guajava*), mediterrane Arten

wie Olive (*Olea europaea*), Granatapfel (*Punica granatum*), Arganie (*Argania spinosa*), Myrte (*Myrtus communis*), Gewürze und – nicht zu vergessen – die große Sammlung der Zitruspflanzen.

Die ganze Bandbreite der Nutzpflanzen aus unserer gemäßigten Klimazone bis hin zu den tropischen Zonen wird hier kultiviert. Es gibt vieles zu entdecken, zu fühlen und zu riechen.

Ingrid Fuchs

Das kommt auf uns zu: 2016 – Jahr der Veränderungen

Die Bauarbeiten an der Remise gehen zügig voran. So wie es jetzt aussieht, wird sie im Juli fertig werden. Damit hat dann auch der bisherige Eingang ausgedient. Das Kassenhäuschen und die Fahrradstellplätze am alten Eingang kommen weg.

Im Sommer wird die Kasse im Mittelteil der Remise Platz finden. Für Freundeskreismitglieder ist der Eintritt an Sonn- und Feiertagen weiterhin frei. Auch die Vorträge bleiben kostenlos. Allerdings muss für andere Veranstaltungen nun ein – kleiner – Beitrag entrichtet werden: Führungen kosten 2,50 Euro, Jazz-Matinee 2 Euro, Tag der Artenvielfalt und Nachtöffnung 1 Euro. Die Veranstaltungen wurden in diesem Jahr erstmalig aufgeteilt in Veranstaltungen des Gartens und solche des Freundeskreises. Im Terminplaner für 2016 ist das alles genau nachzulesen.

Neben der Kasse wird eine kleine Verkaufsstelle eingerichtet, wo der Freundeskreis Broschüren, Kalender, die Neuauflage des Timo-Buchs, Honig, Postkarten, Stifte u. ä. anbietet.

Der Infotisch, für den es im neuen Eingangsbereich leider keine Stellmöglichkeit gibt, wird nur noch bis zur Eröffnung bestehen. Damit die Besucher der Gärten aber weiter Ansprechpartner für Fragen und auch für kleine Fachsimpeleien haben, werden

Freundeskreismitglieder – durch einen entsprechenden Anstecker gekennzeichnet – durch die Gärten gehen. Die „Info-Guides“ (wir suchen noch nach einem griffigen Namen) werden vorher in ihre Aufgabe eingeführt und erhalten die notwendigen Informationen. Besonderer botanischer Kenntnisse bedarf es nicht. Falls Sie sich angesprochen fühlen, melden Sie sich bitte unter der E-Mail-Adresse: botgart-freunde@uni-bonn.de.

Auch auf die Grüne Schule kommen große neue Aufgaben zu. Ein Reiseunternehmen bietet seinen australischen Kunden Führungen durch die Botanischen Gärten an. Geplant sind für dieses Jahr 97 Führungstermine. Start war im März.

Die Eröffnung des kleinen Ladens und die Erweiterung der Grünen Schule hatten unter dem Aspekt der Erhaltung der Gemeinnützigkeit mit möglichst geringem Aufwand zu Überlegungen geführt, diese Aktivitäten in eine neu zu gründende GmbH auszulagern. Nach vielen Besprechungen mit Fachanwälten, Finanzamt und Steuerberatern ist der Vorstand zu dem Schluss gekommen, dass eine GmbH zum jetzigen Zeitpunkt nicht opportun wäre. Auf der Jahreshauptversammlung wurde dieser Punkt zur Sprache gebracht.

Aus Solidarität: Am 1. April blieben die Botanischen Gärten zu

Offiziell seit dem 1. April 2016 ist das Saarland – als einziges Bundesland – und damit die Universitätsstadt Saarbrücken ohne Botanischen Garten. Nach langem Hin und Her wurde der seit 1952 bestehende Garten aus Kostengründen nun endgültig geschlossen.

Mit 5.000 Arten und einer Größe von 3,5 ha war er eine mittelgroße Anlage, im Saarland die einzige Bildungsstätte für pflanzliche Biodiversität („Grüne Schule“). Alle Bemühungen, den Garten doch noch zu erhalten – von Flächenreduzierungen über Personaleinsparungen – waren erfolglos.

Die Gewächshäuser mussten aber schon im März geschlossen werden, weil vor allem seltene Kakteen und Orchideen gestohlen worden waren.

Wie die Botanischen Gärten der Universität Bonn haben auch die meisten der bundesweit rund 90 Anlagen, laut Bundesverband Botanischer Gärten, aus Solidarität einen Tag lang oder für einige Stunden geschlossen. Verbandspräsident Professor Maximilian Weigend sieht die Schließung in Saarbrücken aber als Einzelfall: „Der Trend bundesweit geht eher dahin, dass botanische Gärten aufgewertet werden“, sagte er der Deutschen Presse-Agentur.

Öffnungszeiten der Botanischen Gärten

Sommerhalbjahr 1. April bis 31. Oktober: täglich außer samstags von 10.00 Uhr – 18.00 Uhr

Jeden Donnerstag Spätöffnung bis 20.00 Uhr (außer an Feiertagen)

Gewächshäuser: Montag bis Freitag 10.00 Uhr – 12.00 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr
an Sonn- und Feiertagen 10.00 Uhr – 17.30 Uhr

Führungen: Im Sommerhalbjahr finden an Sonn- und Feiertagen allgemeine Führungen um 15.00 Uhr statt

Winterhalbjahr 1. November bis 31. März: Montag bis Freitag von 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Samstags sind die Gärten geschlossen

Wichtige Telefonnummern

„Grüne Schule der Botanischen Gärten Bonn“: Eliane Furrer-Abrahamczyk

Anmeldungen für Gruppenführungen: Telefon: 0228-73 47 22 montags 16:30 - 18:30 persönlich, sonst mit Anrufbeantworter oder per E-Mail: gruene.schule@uni-bonn.de

Gartensekretariat Telefon: 0228-73 55 23

Ingrid Fuchs, Redaktion Titanum-Blatt, Telefon: 0228-9 51 61 44, E-Mail: fuchs-bonn@t-online.de